

### **Kooperationspartner:**

Das Demenzforum Darmstadt e.V. bietet Ihnen als Angehöriger Unterstützung und Beratung an. Auch vor Ort bei uns im Krankenhaus können Termine über unsere Demenzkoordinatorin vereinbart werden.

### **Kontakt:**

[www.demenzforum-darmstadt.de](http://www.demenzforum-darmstadt.de)  
Tel.: 06151 / 967996

### **Wichtig für Sie:**

Für die Aufnahme in ein Krankenhaus finden Sie einen Informationsbogen für Patienten mit einer Demenz von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. im folgenden Link:

**[www.deutsche-alzheimer.de/angehoerige/mit-demenz-im-krankenhaus.html](http://www.deutsche-alzheimer.de/angehoerige/mit-demenz-im-krankenhaus.html)**

Wenn ihr Angehöriger ins Krankenhaus kommt, bringen Sie diesen ausgefüllten Bogen mit oder geben Sie ihn direkt in die Hand ihres Angehörigen mit der Demenz. So können bereits der Rettungsdienst, die Ärzte oder die Pflege wichtige Informationen vorab erhalten.

Bei Fragen und Anregungen können Sie sich auch an unsere Demenzkoordinatorin wenden.

### **Kontakt demenzsensibles Krankenhaus:**

AGAPLESION ELISABETHENSTIFT gGmbH  
Anna Wittersheim  
Demenzkoordinatorin  
Tel. (06151) 403 1313  
Email: [wittersheim.anna@eke-da.de](mailto:wittersheim.anna@eke-da.de)  
Landgraf-Georg-Straße 100  
64287 Darmstadt



## **Perioperatives Delirmanagement am AGAPLESION ELISABETHENSTIFT**





Ihr Angehöriger wurde in unserem Krankenhaus aufgrund einer akut aufgetretenen Erkrankung stationär aufgenommen. Wie sich nun herausgestellt hat, ist eine Operation notwendig. Ältere Menschen sind im Rahmen einer Operation besonders gefährdet, ein Delir zu entwickeln. Insbesondere Menschen mit einer begleitenden dementiellen Erkrankung zeigen hierfür ein erhöhtes Risiko. Wir möchten Ihnen erklären, was ein Delir ist:

Ein Delir ist ein akuter Verwirrheitszustand des Gehirns. Der Zustand kann von wenigen Stunden bis Tagen oder in selteneren Fällen bis zu einigen Wochen andauern.

#### **Folgende Symptome können dabei auftreten:**

- Störung des Bewusstseins und der Aufmerksamkeit
- Gedächtnis- und Orientierungsstörungen
- Psychomotorische Störungen, wie starke Unruhe oder Apathie/Atrieblosigkeit
- Veränderungen im Schlaf-Wach-Rhythmus

Typisch für ein Delir sind stark wechselnde, wir sprechen von fluktuierenden Verläufen.

Für Sie ist dies eine schwierige Situation. Ihr Angehöriger kann fremde, Ihnen nicht bekannte Verhaltensweisen zeigen und auf ungewohnte Weise reagieren.

Folgende Risikofaktoren begünstigen ein Delir: hohes Alter, Demenz, Umgebungswechsel, fehlende Tagesstruktur, Stress, Schmerzen, Harnverhalt, Seh- und Hörschwäche, Medikamente u.v.m.

Das Entstehen eines Delirs ist zumeist auf mehrere Ursachen zurückzuführen und nicht immer ist es möglich, ein solches zu verhindern.

Auch in der Therapie des deliranten Syndromes beziehungsweise in der Prävention sind wir auf viele kleine ineinandergreifende Schritte und Maßnahmen angewiesen.



#### **Unsere Maßnahmen:**

Das AGAPLESION ELISABETHENSTIFT Evangelisches Krankenhaus hat sich zum Ziel gesetzt, Patienten mit einem erhöhten Risiko für ein delirantes Syndrom in besonderer Weise zu betreuen, um einerseits die Häufigkeit eines Delir zu senken und andererseits delirante Patienten besser zu versorgen. In unserem Krankenhaus engagiert sich eine Fachkraft als Demenzkoordinatorin hauptamtlich um die besonderen Belange von Patienten mit kognitiven Einschränkungen.

Aber auch Sie als Angehöriger können wesentlich zum Gelingen beitragen und den Aufenthalt positiv beeinflussen und mitgestalten:

#### **Am Aufnahmetag:**

- Informieren Sie den Rettungsdienst/Arzt/Pflege, dass bei Ihrem Angehörigen eine Demenz vorliegt. Erwähnen Sie auch, wenn dieser weglaufgefährdet oder bei bestimmten Handlungen Ängste o.ä. hat.
- Bringen sie wichtige Unterlagen mit ins Krankenhaus (z.B. Kopien von: Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Betreuerausweis, Medikationsplan, wichtige Telefonnummern).
- Seien sie am Aufnahmetag da, um Fragen von Seiten der Pflege und der Ärzte zu beantworten und um wichtige Informationen weiterzugeben (Tagesstruktur zu Hause, Ess- und Trinkgewohnheiten, Biographie).
- Bringen sie persönliche Utensilien mit (z.B. Lieblingsskissen, Bilder, eigene Kleidungsstücke, Kosmetika) – lassen sie Wertsachen am besten zu Hause.
- Denken sie an Hilfsmittel, wie Brille, Hörgeräte, Lupe oder die Zahnprothesen.



#### **Vor der Operation:**

- Seien Sie anwesend oder machen Sie einen Termin mit den zuständigen Ärzten aus, wann die Aufklärungen stattfinden sollen, um mögliche Fragen zu klären und um ggf. zu unterschreiben.
- Klären Sie, ob der OP-Termin vormittags stattfinden kann, damit ihr Angehöriger nicht zu lange nüchtern bleiben muss.

#### **Am OP-Tag:**

- Seien Sie am OP-Tag da, um ihren Angehörigen ggf. zu beruhigen und zu begleiten.
- Ihr Angehöriger kann seine Brille und Hörgeräte bis zur OP-Einschleusung anbehalten. Sie können ihm auch andere Dinge, die ihn beruhigen, mitgeben. Diese werden dann in einer speziellen Box aufbewahrt und der Patient kann schon im Aufwachraum seine persönlichen Gegenstände nutzen.
- Hinterlegen Sie ihre Nummer und lassen Sie sich anrufen, wenn ihr Angehöriger wieder auf Station ist.
- Besuchen Sie ihren Angehörigen nach der Operation - im besten Fall können Sie ihren Angehörigen bereits unmittelbar postoperativ wieder in Empfang nehmen.

#### **An den darauffolgenden Tagen:**

- Informieren Sie sich beim zuständigen ärztlichen Personal, wie die Operation verlaufen ist. Machen Sie hier ggf. einen separaten Termin aus.
- Informieren Sie sich regelmäßig beim Pflegepersonal wie der Zustand ihres Angehörigen ist.
- Kommen sie so häufig es geht zu Besuch oder wechseln sie sich ab mit Familienangehörigen oder Freunden.
- Aktivieren Sie Ihren Angehörigen z.B. durch Spaziergänge, Aktivierung im Bett, Gespräche oder durch Spiele.
- Seien Sie bei den Mahlzeiten anwesend um ihren Angehörigen zu unterstützen. Dadurch wird das Essverhalten positiv beeinflusst. (Frühstück 8 Uhr, Mittagessen 12 Uhr, Abendessen 17 Uhr).